

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1870

133 (10.11.1870)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 133.

Donnerstag den 10. November

1870.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Telegramme.

Altbreisach, 7. Nov., Vorm. Offiz. Fort Mortier hat heute Nacht 3 Uhr kapitulirt. 6 Offiziere, 210 Mann Gefangene kommen nach Rastatt. Das Fort gänzlich zusammengeschoffen; von 7 feindlichen Geschützen sind 6 demontirt. Kommandant von Neubreisach hat versprochen, nicht mehr nach Altbreisach zu schießen.

Versailles, 7. Nov., Nachm. 1 Uhr 41 Min. In den fünfjährigen Verhandlungen mit Hrn. Thiers ist demselben ein Waffenstillstand auf der Grundlage des militärischen Status quo von jeder Dauer bis zu 28 Tagen behufs Vornahme der Wahlen unter Gestattung derselben in den okkupirten Theilen Frankreichs wiederholt angeboten worden. Er war auch nach der erneuten Besprechung mit der Pariser Regierung nicht ermächtigt, das Eine oder das Andere anzunehmen und verlangte vor Allem die Verproviantirung von Paris, ohne ein militärisches Äquivalent bieten zu können. Da diese Forderung den Deutschen militärisch unannehmbar war, erhielt Thiers gestern aus Paris die Weisung, die Verhandlungen abzubrechen.

Berlin, 7. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kreuz-Ztg.“ schreiben: Die französische provisorische Regierung hat den ihr angebotenen Waffenstillstand abgelehnt.

Berlin, 8. Nov. Offiziell.

Charny, 8. Nov. Verdun hat kapitulirt.

v. Gayl.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 8. Nov. (Karler. Ztg.) Die Verbindung mit dem 14. Armeekorps geht wieder seit dem 5. d. M. über Epinal auf Besoul mit regelmäßiger Post. Das Hauptquartier der großh. Division war am genannten Tage noch in Dijon.

Rastatt, 6. Nov. Heute Mittag um 12 Uhr kam der erste Transport der franz. Gefangenen aus der Meber Armee, welche in der hiesigen Festung internirt werden sollen, hier an. Es waren 2000 Mann Linieninfanterie; Offiziere befanden sich keine darunter. Den erbfaulen Gesichtern und den in allen Farben spielenden Bekleidungsstücken sah man es wohl an, daß die Belagerten in den letzten Wochen nicht sehr rosig gebettet waren, und Diejenigen, welche in den offenen Wagen der franz. Ostbahn fuhren, hatten, so eng zusammengebrängt sie auch standen und so sehr sie sich auch von Kopf bis zu Fuß in ihre Wollteppiche einhüllten, offenbar vom kalten Wetter zu leiden. Im Uebrigen schienen Alle ziemlich guter Laune, und als sie im Fort B, der Fruchthalle zc., wo sie einquartirt wurden, wieder die erste warme Suppe bekamen, trat die natürliche Munterkeit in ihrem vollen Rechte ein.

Altbreisach, 7. Nov. Der Schaden, der durch die Beschädigung am jenseitigen Rheinufer in hiesiger Stadt angerichtet wurde, ist gottlob gering. Uebrigens ist noch nicht alle Gefahr vorbei. Da man sich jedoch sofort im Fort Mortier eingerichtet hat, um von dort aus die Belagerungsoperationen gegen Neubreisach zu unterstützen, so wird hoffentlich Altbreisach von jetzt an aus dem Spiel bleiben. Auf dem Fort weht die deutsche Fahne.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Der „Karler. Ztg.“ schreibt man: Die Nachricht, daß von den Pariser Machthabern die Waffen-

stillstands-Verhandlungen abgebrochen worden sind, hat hier eine lebhafteste Befriedigung erregt, so aufrichtig man auch ein baldiges Ende des Krieges herbeiwünscht. Durch diese Verhandlungen war ein Gefühl der Besorgniß hervorgerufen. Man fürchtete, es könnten von Seiten der Deutschen den Franzosen zu großmüthige Einräumungen gemacht werden. Nachdem jetzt an dem franz. Uebermuth Vorschläge gescheitert sind, die von der rücksichtsvollsten Mäßigung eingegeben waren, haben wir militärisch nichts verloren, unsere politische Stellung aber dadurch verbessert, daß die Ausgleichungswünsche der neutralen Mächte unser bereitwilligstes Entgegenkommen fanden. Diese Mächte haben sich abermals überzeugt, daß die nothwendig gewordene Weiterführung dieses Krieges nicht Deutschlands Schuld ist, und werden nun wohl von ferneren unzeitigen Vermittlungsversuchen Abstand nehmen.

Wiesbaden, 5. Nov. Seit gestern kann unsere Stadt fast als eine große franz. Garnison gelten. Die Gefangenen von Metz, Offiziere aller Grade, sind in Scharen hier eingezogen. Die gefangenen Offiziere lassen an ihrer Adjustirung jedoch kaum erkennen, daß sie einen Feldzug bestanden haben. Alles ist nagelneu; auch die mitgebrachten Diener haben das beste Aussehen, und nur die Pferde verrathen den schlimmen Einfluß von Witterung und Futtermangel.

Aus Dijon, 4. Nov., wird der „Rdn. Ztg.“ berichtet: Die Stadt Dijon hat bei der Erstürmung durch die Badener am 30. Okt. ziemlich bedeutend, doch glücklicher Weise nicht so arg gelitten, als dies Anfangs den Anschein hatte. Nur in der Vorstadt sind mehrere Duzend Häuser gänzlich abgebrannt. Das Gefecht war ein sehr blutiges und sind besonders auch viele Franktireurs, gegen welche unsere Truppen eine besondere Erbitterung hatten, dabei erschossen worden. Sehr viele Franktireurs haben sich übrigens schon jetzt von selbst aufgelöst, da die Leute nicht mehr gegen die besser bewaffneten und geführten Preußen kämpfen wollen. Mit Garibaldi und seiner italienischen Legion ist es ein purer Schwindel. Er hat ein paar Hundert italienischer Abenteurer bei sich, kann sich mit der Regierung in Tours nicht vertragen, viele Franzosen wollen nicht unter ihm kämpfen; kurz, nichts wie Unordnung u. Anarchie in der ganzen Wirthschaft. Die Verbindung des Werder'schen Korps mit dem Tann'schen Korps in Orleans wird jetzt durch Kavallerieregimenter hergestellt.

Den braven Truppen, die vor Metz standen, wird man nicht lange Ruhe gönnen. Man will rasch und entschieden dem Guirillakrieg zu Leibe gehen, der sich in den Departements entwickelt. Reguläre Truppen sind nur in geringer Anzahl vorhanden, und die Demoralisation ist grenzenlos, es wird diesseits nur energisches Vorgehen bedürfen, und dazu sind ja jetzt die Kräfte vollauf disponibel. Im Hauptquartier ist man außerordentlich guten und frohen Muthes und, wenn nicht alle Zeichen trügen, auch des Fortens vor Paris müde. Hohe Militärs versichern, es werde sofort die Aufforderung der Uebergabe an Paris mit 3-tägiger Bedenkzeit erfolgen, so daß nächstens das Bombardement sicher beginnen werde. Man will die anzugreifenden Forts täglich mit 2000 Bomben bewerfen, und man erwartet, längstens am 15. Nov. Herr der Stadt zu sein. Es sind von verschiedenen Militärs Briefe an ihre Familien gelangt, welche mit Bestimmtheit melden, daß man bis Mitte November in Paris sein werde. Ja, es wird von Moltke erzählt, er habe kürzlich von der Möglichkeit gesprochen, Ende November oder Anfang Dezember daheim in Ruhe und Frieden wieder

Waidmannsvergügen hulbigen zu können. Aus alledem ersieht man wenigstens das Eine, daß man Meh für den allerschwierigsten Punkt gehalten hat, denn thatsächlich war man in den letzten Wochen trotz der so bedeutenden Erfolge vor Paris, bei Orleans u. keineswegs in so rostiger Stimmung. Die Verblendung der Franzosen, welche noch nach dem Fall ihres festesten Bollwerks den Widerstand fortsetzen, ist wirklich beklagenswerth, denn Frankreich geht faktisch darüber zu Grunde. Das Land hat ungeheure Hilfsmittel, aber auch ein Brunnen schöpft sich aus, und die materiellen Verluste, welche dieser Krieg dem Lande bereitet, beginnen unberechenbare Dimensionen anzunehmen.

— Der Gemeinderath von Lyon hat folgende Verordnung erlassen: Der Gemeinderath, von der Nothwendigkeit überzeugt, verordnet: Die Stadt wird sich eher bis zu ihrer vollständigen Vernichtung vertheidigen, als daß sie die Schmach einer Uebergabe annimmt. Die Greise, die Kinder und die Frauen können allein den Platz verlassen. Die Feigen vor dem Feinde werden als Deserteure behandelt. Ihre Namen werden der Insamie Preis gegeben werden. — Der Maire von Lyon: Hénon.

Vor Verdun, 1. Nov. Unseren Zernigungsstruppen ist es glücklich gelungen, einen Pariser Luftballon herabzuschießen. Seine Insassen, zwei Zivilpersonen und ein Offizier, sind sammt den Papieren, die sie mit sich führten und die von besonderer Wichtigkeit sein sollen, nach dem Hauptquartier transportirt worden.

Aus dem Lager vor Bitsch, 6. Nov., schreibt man der „N. V. L.-Ztg.“: Noch immer schauen wir vergeblich nach den von Straßburg erwarteten Zernigungs- oder Belagerungsarbeiten aus; bis heute ist keine Seele eingetroffen, und das Verhältniß zwischen den Belagerten und dem schwachen bayerischen Beobachtungskorps ist das friedfertigste von der Welt. Die Bitscher haben mit Hilfe der Garnison ihre zerstörten Häuser wieder in ziemlich bewohnbaren Zustand gebracht, Handel und Wandel ist von neuem erwacht und die gutmüthigen Bayern sind für die zahlreichen Proviantwagen, welche alltäglich nach der Festung ziehen, blind. Vielleicht ist das bürgerliche Mitleid erwacht, jedenfalls ist das Verhältniß einzig in seiner Art. Franzosen und Bayern verkehren höchst eintönig miteinander, als ob sie seit Jahren die besten Freunde gewesen.

— Als am 29. Okt. Marschall Bazaine in einem geschlossenen Wagen durch Ars mit einigen Offizieren fuhr, empfingen die Frauen des Orts ihn mit den Schmähworten: Verräther, Feigling, Schuft u. Wo sind unsere Gatten, die du verrathen hast, wo sind unsere Kinder, die du verkauft? Sie machten selbst einen Angriff auf seinen Wagen, zerschmetterten die Fenster mit ihren Häuften, und hätten ihn sicherlich ermordet, wären die preuß. Gensd'armen nicht dazwischen getreten.

— Der Herr Gastgeber im Europäischen Hof in Metz stand am 29. Okt. in seiner Hausthüre und sah verdrücklich, die Hände in den Taschen, dem Einzuge der Preußen zu. Da kam ein preuß. General grad' auf ihn los. — Was wünschen Sie? — Quartier! — Haben Sie gestern bestellt? — Nein, habe auch keine Zeit dazu gehabt, übrigens bin ich der neue Kommandant General Kummer. — Nicht bestellt? Dann bebauete ich, alles besetzt! Und achselzuckend drehte er sich um. So grob wäre kaum ein deutscher Wirth gewesen, dem General machte es aber keinen Kummer, er winkte seinem Adjutanten und in 5 Minuten war die Einquartierung bewirkt und auch die Ausquartierung — der franz. Offiziere nämlich, die lächelnd im Fenster gelegen hatten.

— Unter den franz. Gefangenen, die in Stettin untergebracht sind, befindet sich auch ein 4-jähriger Knabe, der von seinem Vater nicht lassen wollte. Die Stettiner haben ihn vom Kopf bis zum Fuß neu kleiden lassen und er wird fast täglich mit seinem Vater zu Tisch geladen.

— Einer in Moabit wohnenden Frau eines Landwehrmanns wurde vor einigen Tagen durch die Post eine Kiste überbracht, für welche sie 13 Egr. an Porto bezahlen sollte. Die Frau weigerte sich, den Betrag zu zahlen, da sie der Ansicht war, daß ihr, als der Ehefrau eines im Felde stehenden Land-

wehrmannes, die Kiste portofrei ausgeliefert werden müsse. Zur Ermittlung des Absenders wurde nun amtlich durch die Postverwaltung der Begleitbrief geöffnet und stellte sich heraus, daß in der Kiste sich ca. 4000 Thlr. in Geld und Werthpapieren nebst zwei goldenen Uhren befanden, was nun mit Beschlag belegt wurde. Der Absender wird Rechenschaft über den Erwerb des Geldes abzulegen haben und jedenfalls über die Sparfamkeit seiner Frau nicht sehr erfreut sein.

Frankreich.

— Dem kleinen Thiers, er ist 75 Jahre alt, ist am Abend seines Lebens eine große Rolle zugefallen, er steht über den Parteien und vermittelt den Frieden. Im deutschen Hauptquartier macht er geltend, daß er in der Kammer entschieden gegen den Krieg gesprochen habe und daß er dafür mit Häuften bedroht worden sei und eine Katzenmusk erhalten habe. Preußischen Offizieren gegenüber bezeichnete er Napoleon und noch mehr Eugenie als die Haupturheber des Krieges. Den alten Molke bezeichnete er als den ersten Strategen des Jahrhunderts und von den preußischen Offizieren sagte er: „Ja, ja, sie haben gearbeitet“, während unsere Offiziere sich in eiler Verblendung auf die Unbesiegbarkeit der franz. Armee verließen. Im Gespräch kam auf Le Boeuf die Rede. Sollen wir Ihnen denselben nicht ausliefern? sagte scherzend ein Offizier. „Nein, um Gotteswillen nicht, antwortete der Begleiter Thiers, am liebsten wäre es uns, Sie machten ihn zum Oberbefehlshaber Ihrer eigenen Armee!“

— „Aber den Kaiser nehmen Sie doch zurück?“ — „Nein, wir senden ihn mit Protest zurück! Ihr habt ihn angenommen, nun mögt ihr ihn auch behalten und füttern!“ — Als Thiers sich verabschiedend die Seinebrücke betrat und zum erstenmal wieder (nach seiner europäischen Rundreise) die Thürme von Paris erblickte, brach er in lautes Weinen aus. „O, meine Herren, sagte er schluchzend, ich habe zuver nie gewußt, wie sehr ich meine unglückliche Vaterstadt liebe! Welch' entsetzliches Wiedersehen!“ —

England.

London, 3. Nov. Hier wurde eine Broschüre veröffentlicht, deren Autorschaft Napoleon zugeschrieben wird. Dieselbe ist betitelt: „Der Feldzug von 1870“. Sie spricht sich über die Gründe aus, welche die Kapitulation von Sedan herbeiführten haben. Die Broschüre sagt, daß man den Plan hatte, Bayern, Baden und Württemberg vom Norden zu trennen und durch einen großen Sieg die Allianz Oesterreichs und Italiens zu erlangen. Der Plan sei an der mangelhaften Organisation der Armee, an der Ueberlegenheit, der Zahl und der Disziplin der Deutschen und auch an den Ausschreitungen der franz. Presse und Tribüne gescheitert.

Italien.

— Die Italiener in Garibaldi's Umgebung scheinen von ihren Erfahrungen in Frankreich sehr wenig erbaut zu sein. So enthält die „Gazz. d'Italia“ folgenden Brief aus den Vogesen vom 18. Okt.: Welcher Betrug! Was hat uns die franz. Regierung nicht alles versprochen! Und statt dessen überläßt sie uns unserm Schicksal. Wir haben keine Lebensmittel, keine Kleidung, keine Schuhe, uns fehlt alles. Viele von uns müssen barfuß gehen. Es ist insam. Dazu schickt man uns unter eine offenbar feindselige Bevölkerung, unter Klerikale und Imperialisten, denn das sind sie Alle, von den obersten Beamten an bis zu den niedrigsten Bettlern. Sie halten uns für höllische Brandstifter, vor denen nichts sicher ist. Und zu unserer Verstärkung schicken sie uns einen Schwarm von Freischützen, meuterische Burschen ohne alle Disziplin, Raufbolde, die fortwährend einander in den Haaren liegen, Garibaldi nicht gehorchen wollen. Viele von ihnen verstehen nicht einmal, wie der Chassepot angefaßt werden muß. Es ist die Quintessenz der Konfusion. Glauben Sie es ja nicht, wenn die Leute von Enthusiasmus, Krieg bis auf's Messer, Kämpfe mit Zähnen und Nägeln reden. Das Gegentheil ist wahr. Die Vogesen könnten 80,000 robuste Burschen stellen, aber nur ein Paar Tausend sind gekommen und von diesen suchen die meisten sobald wie möglich wieder fort zu kommen und reißen aus, wie neulich die unter

Gambriels, welche die Flinten wegwarfen und Feisengeld gab. n. Diese schamlose Flucht vermehrte natürlich die Panik, welche die ganze Bevölkerung ergriffen hat.

Amerika.

— Eine amerikanische Zeitung belehrt ihre Leser, die preuß. Manen seien ein Reitervolk aus Asien und von den Preußen für den Krieg extra verschrieben worden, um gegen die französischen Barbaren (Turkos und Zuaven) auch Barbaren (Asiaten) zu gebrauchen.

Verschiedenes.

— Das Neueste in der Politik ist kurz Folgendes: Paris wird noch nicht bombardirt, im deutschen Hauptquartier wird mit Thiers eifrig über Waffenstillstand u. verhandelt. Paris hat nur noch für 12 Tage Fleisch. Gambetta und Genossen wollen den Kampf fortsetzen. Der Orden der Ehrenlegion soll nur noch für militärische Auszeichnung verliehen, die kaiserliche Garde abgeschafft werden (ist bereits nach Deutschland abgeschafft).

Kaiserin Eugenie hat den Kaiser in Wilhelmshöhe tief verschleiert besucht und ist tief verschleiert wieder abgereist. Bazaine gilt in Frankreich als Verräther, weniger wegen der Kapitulation als wegen seiner Unthätigkeit im Beginne der Einschließung. Er hätte, wirft man ihm vor, mit aller Gewalt durchbrechen sollen und können, habe aber vorgezogen, zu Gunsten Napoleons zu verhandeln und sei so lange an der Nase herumgeführt worden, bis ein Durchbruch nicht mehr möglich war.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung der ordentlichen Schöffengerichtssitzung am Montag den 14. November. Privatanklage des alt Christian Haug von Kleinsiebach gegen jung Christian Haug von Untermuschelbach wegen Ehrenkränkung. Polizeianklage gegen Paul Jung, Franz Kaufmann, Ferdinand Karcher, Franz Keller, Peter Nikolaus und Anton Schnepp, sämtliche von Weingarten, wegen Uebertretung in Bezug auf Baupolizei. Anklage gegen Lorenz Lautenschläger von Weingarten wegen Diebstahls.

Auflösung des Räthfels in Nr. 131: Todtengräber.

Bekanntmachung.

Nr. 8524. Leopold Gräber von Hohenwettersbach, zur Zeit Gastwirth in Berlin, verlangt die Auswanderungserlaubnis zur bleibenden Niederlassung daselbst.

Etwaige Forderungen an denselben sind binnen 14 Tagen bei großh. Amtsgericht dahier gegen den hierzu bevollmächtigten Bruder Rudolf Gräber in Hohenwettersbach einzulagen, sofern sich dieser mit dem Gläubiger nicht außergerichtlich vereinbaren wird; da sonst nach Ablauf dieser Frist dem gestellten Begehren entsprochen werden soll.

Durlach, 6. Nov. 1870.
Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Bekanntmachung.

Die Bürgermeisterwahl in Jöhlingen betreffend.

Nr. 8564. Bei der am 27. v. Mts. in Jöhlingen stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Karl Hirn, Landwirth von da, zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und als solcher heute verpflichtet.

Durlach, 8. Nov. 1870.
Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger Schmid.

Aufforderung.

Diejenigen, welche in die Verlassenschaftsmasse des verlebten praktischen Arztes Karl Bögelin von hier für ärztliche Behandlung noch eine Zahlung zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldigkeit innerhalb 14 Tagen an die Frau Wittve Christosine geborene Schweizer hier zu berichtigen.

Durlach, 8. Nov. 1870.
Der großh. Notar:
H. Buch.

Die Erneuerung des Ortschulraths betreffend.

Bei der heute von der Gemeindebehörde vorgenommenen Wahl eines Mitgliedes in den Ortschulrath (S. 20 der Verordnung großh. Ministeriums des Innern vom 11. Okt. 1869) wurden mit Stimmenmehrheit gewählt:

1) Als Mitglied des evang. Ortschulraths Herr Wilhelm Deutenmüller, Mühlebesitzer und Gemeinderath.

2) Als Mitglied des kath. Ortschulraths Herr Eduard Luskta, Apotheker, was wir hiermit veröffentlichen.

Durlach, 7. Nov. 1870.
Der Gemeinderath:
Weidern. Siegrist.

Bekanntmachung.

[Ettlingen.] Nr. 7076. Dr auf den 21. d. M. fallende

Kindvich- und Pferdemarkt in Ettlingen wird abgehalten. Ettlingen, 7. Nov. 1870.
Das Bürgermeisterramt.
Reimeier.

Fahrniß-Versteigerung.

[Durlach.] **Dienstag den 15. Nov.**, Vormittags 8 Uhr, läßt die Wittve des verstorbenen Baumeisters Kuhn in ihrer Wohnung, Heerenstraße 13, durch den Unterzeichneten nachstehende Gegenstände gegen Anzahlung öffentlich versteigern, als:

Eine silberne Taschenuhr, Mannskleider, verschiedenes Möbel, mehrere Betten, Weißzeug, Küchengeräthe, ein kupferner Waschkessel, ein Kaffee- und Ebiennenherd, sowie ein noch neuer eisener Herd und sonst noch verschiedener Hausath.

Knaus, Waisenrichter.

Gelder in beliebigen Beträgen können auf Hauspfund oder gute Pürgschaft zu 6 Prozent verzinlich angelegt werden, bei der

Eingetragenen Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen und Geräthe Durlach.

Zimmer zu vermieten.

Im Weinkändler Julius Kern'schen Hause in der Kommitstraße sind 2 Zimmer zu vermieten und sogleich beziehbar. Näheres bei **Friedr. Barie.**

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Unterzeichneter wohnt nun **Hauptstraße Nr. 27,** in der vormals Dreher Peter Sahger'schen Wohnung, was er seinen geehrten Kunden und Freunden zur Kenntniß bringt.
Karl Theurer,
Schreiner.

Spielwerke

von 4 bis 120 Stücke spielend, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel- und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandoline, mit Expression u. s. w. Ferner

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etui's, Tabaks- u. Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, Flaschen, Portemonnaies, Papiermesser, Stöcke, Stühle — alles mit Musik; ferner Thürschloßmusiken. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen in Bern.

Nur wer direkt bezieht, erhält Sellen'sche Werke.

Verloosung.

Da die letztjährige Prämienvertheilung allgemein gute Aufnahme fand, so habe auch für diesen Winter wieder eine solche veranstaltet; jeder Käufer erhält je nach dem Betrage ein oder mehrere Prämiencheine. **Ebenso findet auf vielseitigen Wunsch eine Spieldosenverloosung statt, das Loos zu 1 Thaler, zwölf Loose 10 Thaler, Ziehung Anfangs April.**

Prospecte werden mit den Preiscurantien Jedermann franco zugesandt.

Filzschuhe und Filzstiefel für Herren, Damen und Kinder; gewalzte **Calwer Stiefel, Piken- und Salbandstiefel, Piken- und Salbandschuhe, Filzsohlen, Strohsohlen** empfiehlt in jeder Art Auswahl zu den billigsten Preisen

August Grieb.

Patent-Futterschneidmaschinen fl. 35, fl. 48, fl. 52, fl. 65, fl. 85;
Hand-Dreschmaschinen fl. 88, fl. 95, mit Strohschüttler fl. 30 mehr,
Göppel-Dreschmaschinen fl. 215-300 " " 30 "
Rübenmahlmaschinen fl. 25—35 " " 30 "
 liefert unter Garantie

die eingetragene Genossenschaft
 für Fabrikation landw. Maschinen & Geräthe Durlach.

Patent-Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen und
 in großer Auswahl, auf 14 Tage Probezeit und 1 Jahr lang
 Garantie, billigste Preise, franko jeder Eisenbahnstation;
Fleischwiegen von Gußstahl mit 4, 5, 6 Messer für Wurstler;
amerikanische Kettenpumpen (Pfuhschleppen), sämmtlich eigenes
 Fabrikat — zu billigsten Preisen bei

Karl S. Schmidt,
 Blumenvorstadt Nr. 6.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei.
Mechanische Feinen-Weberei.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen,
 wie auch zum Spinnen und Weben

Werg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und
 gut geschwungenem Zustand.

Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden vier Kreuzer. Von ge-
 hecheltem Hanf und Flachs wird auch Fadenzwirn gefertigt.

Die Weberei, welche mit englischen Webstühlen der neuesten Art eingerichtet ist,
 befaßt sich mit dem Verweben der im Lohn gesponnenen Garne und garantirt wir
 für die außerordentliche Gleichheit und Dichtigkeit der Hemdenleinen, Wergen, Bauern-
 tücher, Zwilche u. s. w. — Weblohn ist äußerst billig.

Die Agenten:

F. W. Stengel in Durlach.
Ferd. Staiger in Söllingen.

Patent-Futterschneid-Maschinen.

Durch neuerdings vergrößerte Fabrik-Einrichtungen bin ich jetzt wieder im
 Stande Aufträge rasch auszuführen. Ein jährlicher Absatz von 2.000 Stück
 garantirt für die unübertroffene Zweckmäßigkeit dieser beliebten Maschinen.

Preise: fl. 35, fl. 49, fl. 53, fl. 55, fl. 68, fl. 89, franko Bahnfracht.
 Abbildungen und Beschreibungen werden auf Wunsch franko zugesandt.

Heinrich Lanz in Mannheim,
 bis Ende 1869 in Firma J. P. Lanz & Comp.

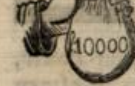
Aufträge vermittelt Herr **Leopold Schmidt** in Durlach
 zu Fabrikpreisen.

Heizer-Gesuch.

In der Stärkfabrik dahier wird ein
 Heizer gesucht, der das Feuern mit Kohle-
 fehlen versteht.

Geldanerbieten.

Das Almosen zu Grün-
 wettersbach hat



100 Gulden
 gegen vorchristmähige Bant-
 verträge sogleich auszuleihen;
 Näheres bei dem Medner

Johannes Ludwig.

Rüben, weiße, 2 1/2 Mt. im nahen
 Sträher, hat zu verkaufen
Friedr. Hochschild.

Eine Sendung schönen

Spinnhanf

hat erhalten und empfiehlt zu billigen Preisen

K. Fleischmann.

Welschkorn

ist fortwährend zu haben bei

Kallner Becker, Mittelstraße 8

Rüben, schöne, 2 1/2 Mt., hat zu
 verkaufen

W. Jung, Metzger.

Rüben, weiße, 1/2 Morgen am
 Schießbän, verkauft
F. Kleiber, Viehdner.

Tisch, ein gut erhaltener, viereckiger,
 oder ein runder Zusammen-
 leglich, wird Adlerstraße Nr. 9 dahier
 zu kaufen gesucht.

Ladenfenster, ein größeres,
 sammt Läden
 ist billig zu verkaufen bei
Karl Altfelig, Schreiner.

Ein Knecht, der mit Pferden
 umzugehen weiß,
 wird sofort in Dienst gesucht von
Karl S. Schmidt,
 Blumenvorstadt 6.

Neue holländische
Voll-Häringe
 bei **Julius Vöffel.**

Trauben Zucker,
 Primo Sorte, billigt bei
Julius Vöffel in Durlach.

Kartoffeln, gute u. gesunde,
 das Eßter 22 fr.,
 sowie **Kleeheu** sind zu verkaufen
Mittelstraße 17, Durlach.

Buchs, schöner, eine Parthie, ist
 zu verkaufen
Leopoldstraße 2.

Dahem.

Die Nr. 4, die neueste Kriegs-
 nummer, enthält:

Die Mutter König Wilhelms. Mit Portrait der
 Königin Luise. — Amata. (Fortf.) Novelle von
 Hans Tharau. — Die deutschen Fahnhöfe in
 Kriegszeit. Zu dem Bilde von W. Diez. —
 Eine Recognoscierungsfahrt unter den Fests von
 Paris. Von Dr. Hans Blum. — Skizzen vom
 Kriegsschauplatz. VI. Von Wörth bis Weissen-
 burg. (Schluß.) Von Georg Hill. — Das vierte
 Jägerbataillon im Sturm auf eine Batterie bei
 Sedan. Von unserm Specialaristen H. Lüder.
 — Angriff der Sechshundvierziger bei Wörth. Von
 E. Hünten. — Zwei Jahrhunderte historischer
 Volksbildung. Von R. K. — Am Familien-
 tische: Die Geister der Helden. Gedicht von
 R. Gerol. — Unsere Verluste. Zu dem Bilde von
 Erdgler. — Aus dem Brieft eines weisfälligen
 Hülfers vor Metz. — Geldnoth und Lectüre vor
 Paris. Von H. Blum. — Zur einjährigen Heimkehr
 unserer Soldaten. Gedicht von Oscar v. Redwitz.
 Zu Bestellungen empfiehlt sich:
A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Eisenbahn-Fahrten

vom 17. Okt. 1870.

Von Durlach nach Karlsruhe.

2 13 7 48 8 52 9 7 1 19 1 27 1 35 1 43 6 21 1 35 8 52 10 2

Von Karlsruhe nach Durlach.

7 35 7 45 9 12 30 1 25 1 30 1 40 4 45 5 55 6 15 7 30 12 35

Die mageren Biffen sind Pforzheimer Biffe.

Durlach-Bruchsal.

7 35 1 25 1 35 4 55 7 40 1 4

Durlach-Pforzheim.

7 35 1 30 1 32 1 49 5 10 1 45

Beingarten aufwärts. Beingarten abwärts.

7 35 1 13 6 4 8 35 7 35 1 25 5 13 7 35

Karlsruhe-Maxau. Maxau-Karlsruhe.

7 9 11 40 2 10 6 7 40 11 25 12 20 4 25 9

Karlsruhe aufwärts.

2 35 6 15 6 30 2 30 2 45 7

o Schnellzüge.